kurz im fokus

Verweigerung der Praxisgebühr

Zigtausende Patienten in Deutschland verweigern noch immer die Zahlung der Praxisgebühr. Wie die „Bild“-Zeitung unter Berufung auf die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) berichtete, waren im vergangenen Jahr 887.000 Mahnungen wegen nicht gezahlter Praxisgebühr fällig. Lediglich rund 300.000 dieser Rechnungen seien beglichen worden. Der KBV-Vorsitzende Andreas Köhler hofft angesichts der schlechten Zahlungsmoral auf die Durchschlagskraft der seit 1. Januar geltenden Möglichkeit, die säumige Gebühr durch den Gerichtsvollzieher einzutreiben. „Wir begrüßen es, dass es jetzt leichter wird, an die notorischen Nichtzahler heranzukommen.“

Gesetzliche Kassen erzielen Überschuss

Die gesetzlichen Krankenkassen haben im vergangenen Jahr einen Überschuss von mehr als 1,5 Milliarden Euro erwirtschaftet. Der Sprecher des Bundesverbandes der Betriebskrankenkassen, Florian Lanz, sagte der „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung“, allein bei den Kassen seines Verbandes betrage der Überschuss 2006 mehr als 650 Millionen Euro. Bei den Allgemeinen Ortskrankenkassen, den Innungs- und den Ersatzkrankenkassen rechneten Experten mit einem Überschuss von zusammen rund einer Milliarde Euro.

Gesundheits-TV startet

Mit dem „Deutschen Gesundheitsfernsehen“ (DGF) geht am 1. April der erste Gesundheitskanal im Free-TV auf Sendung. Dann könnten sich gesundheitsorientierte Deutsche über medizinische Themen sowie Wellness und Ernährung informieren, teilte Gründer und TV-Journalist Gerd Berger in Hamburg mit. Der Zuschauer erfahre täglich alles über Körper, Geist und Seele. Beispielsweise seien wöchentliche Gesundheitsgespräche geplant. Das DGF plant nach eigenen Angaben ein 24-Stunden-Programm. Nach Angaben von Berger wird das Gesundheitsfernsehen von der Bundesärztekammer unterstützt. Die Programme des Spartensenders mit Sitz in der Hansestadt werden zunächst nur über Satellit ausgestrahlt. Er kann Berger zufolge in acht Millionen Haushalten empfangen werden.

Auch 2007 erhältlich

„Die Balanced Scorecard“

Kontinuierliche Einschränkungen im Gesundheitswesen und ständig neue gesetzliche und institutionelle Auflagen gefährden zusätzlich die wirtschaftliche Basis eines selbstständigen Praxisinhabers. Denken Sie nur an die Verpflichtung zu einem professionellen Qualitätsmanagement oder an die neuen Bankenrating-Richtlinien. Auch die Patienten sind von den aktuellen Festzuschussregelungen irritiert und verschieben ihre Zahnarztbesuche.

Höchste Zeit, um etwas zu tun? Jetzt gibt es die Lösung: Das neue, bei der Oemus Media AG erschienene Buch „Die Balanced Scorecard (BSCmed) – als Managementinstrument in der Zahnarztpraxis“, Herausgeber Prof. Dr. Helmut Börkircher, Ötisheim-Schönenberg. Dieses Buch und die beiliegende Software basieren auf einem Kennzahlensystem, das Ihnen die Chance gibt, frühzeitig Fehlentwicklungen zu erkennen und somit entgegenzusteuern. Bisher wurden Praxen eher über finanzwirtschaftliche Kennzahlen bewertet, welche die Vergangenheit beschreiben und deshalb zu wenig zukunftsorientiert sind. Die Balanced Scorecard-Methode hingegen ist einwirksames, zukunftsorientiertes Management- und Führungsinstrument und bedeutet so viel wie ausgewogenes Kennzahlensystem. Ausgewogen deshalb, weil neben dem Bereich Finanzen noch weitere Schwerpunkte (Mitarbeiter, Patienten, Prozesse und zusätzlich die Perspektive Privat) in Betracht gezogen werden.

Die beiliegende Vollversion myBSCmed Software (gültig bis 31.12.2007) dient der sofortigen Umsetzung der Balanced Scorecard-Theorie in die Praxis und ermöglicht zugleich eine individuelle Anpassung an die unterschiedlichen Bedürfnisse. Für nur 19,90 Euro + Versand können Sie das Buch und die CD unter folgender Adresse bestellen:

Oemus Media AG
Holbeinstr. 29, 04229 Leipzig
Tel.: 03 41/4 84 74-2 01
Fax: 03 41/4 84 74-2 90
E-Mail: grasse@oemus-media.de
www.oemus-media.de

GfK Ärzteklima-Index

Gesundheitspolitiker fallen bei Ärzten durch

Die bundesdeutschen Hausärzte haben eine sehr schlechte Meinung über Gesundheitspolitiker. Dies gilt insbesondere für deren Sachkompetenz. Insgesamt hat sich die Stimmungslage bei den Ärzten im vierten Quartal 2006 leicht gebessert. Die Lage des Gesundheitswesens wird jedoch nach wie vor kritisch eingestuft. Das sind die zentralen Ergebnisse des GfK Ärzteklima-Index für das vierte Quartal 2006.

Das Verhältnis der Ärzte zu den treibenden Kräften der Gesundheitspolitik ist nach wie vor schlecht. Die Ärzte kritisieren vor allem die mangelnde Sachkompetenz bei den politischen Entscheidern. Interessant dabei ist, dass auch das Verhältnis zu den eigenen, regional gegliederten Standesvertretungen sehr gespannt ist, obwohl es sich im Vergleich zum dritten Quartal 2006 leicht verbessert hat. Das Gleiche gilt für das Verhältnis zu den Krankenkassen. Während die Vertreter der Kassenärztlichen Vereinigungen zum Teil als Erfüllungsgehilfen der Politik und der Krankenkassen tituliert werden, beklagt die Mehrheit der Hausärzte bei den Krankenkassen deren unnötige Bürokratie und Behandlungseinschränkungen.

Die kritische Meinung der Ärzte zur Gesundheitsreform spiegelt sich auch in der pessimistischen Einschätzung der wirtschaftlichen Situation wider. Nur jeder fünfte Arzt war im vierten Quartal 2006 mit der finanziellen Situation seiner Praxis zufrieden. Alle übrigen hatten mit einem sinkenden Praxisumsatz sowie einer stärkeren Arbeitsbelastung zu kämpfen.

Die Ärzteschaft steht solidarisch hinter den Protestaktionen gegen die Gesundheitsreform. Insbesondere der damit verbundene Ausbau der Bürokratie, die Verschärfung der Budgetierung und die dadurch einhergehende Verschlechterung der Patientenversorgung rufen den Protest auf den Plan. 83 Prozent befürworten die Aktionen oder haben selbst daran teilgenommen. Die verschiedenen Protestaktionen werden von fast allen Ärzten als wichtiges Mittel zum Ausdruck ihrer Unzufriedenheit gesehen.

Arzt- und Zahnarzthelferinnen

Angst um den Arbeitsplatz

Die Mitarbeiterinnen in deutschen Arzt- und Zahnarztpraxen sind verunsichert und bangen um ihren Arbeitsplatz.
Das zeigte jetzt eine Umfrage der Arzthelferinnen-Portale www.arzthelferin-exklusiv.de/ und www.zahnarzthelferin-exklusiv.de. Nur knapp ein Viertel der Befragten ist rundum mit der wirtschaftlichen Situation der Praxis zufrieden.
„Die Gesundheitsreform und der Kampf um Patienten haben auch bei den engsten Mitarbeiterinnen der Ärzte ihre Spuren hinterlassen", betont die Chefredakteurin der Beratungsbriefe „Arzthelferin exklusiv" und „Zahnarzthelferin exklusiv". „Wir bemerken das täglich im Kontakt mit unseren Abonnentinnen und die Ergebnisse der Befragung bestätigen diesen Trend eindrucksvoll." Die Ergebnisse im Detail:

- Auf die Frage „Haben Sie Angst um Ihren Arbeitsplatz?" antworteten 31 % der Arzthelferinnen mit „Ja, bei uns ist die Lage kritisch". Etwas optimistischer die Zahnarzthelferinnen mit 22 %.
- „Die Lage könnte besser sein, aber ich muss nicht um meinen Arbeitsplatz fürchten", sagten 33 % der Arzthelferinnen und 26 % der Zahnarzthelferinnen.
- Hinzu kommen 12 % (Arzthelferinnen) und 19 % (Zahnarzthelferinnen), die mit „Wenn es so weiter geht, muss ich Angst haben" pessimistisch in die Zukunft sehen.
- Nur knapp jede vierte (24 %) Arzt- und Zahnarzthelferin antwortete „Nein, wir stehen super da!".

Schlechter und teurer

Medizinische Versorgung 2007

Die medizinische Versorgung der rund 80 Millionen gesetzlich und privat Krankenversicherten in Deutschland wird im laufenden Jahr schlechter und teurer. Dies legt zumindest der aktuelle iSOFT-Report über den Status und die Zukunft des Gesundheitswesens in Deutschland nahe. Bei einer Befragung von 100 Fach- und Führungskräften aus allen Bereichen des deutschen Gesundheitssystem nannten es zwei Drittel eine „gesicherte Erkenntnis", dass die Kosten weiter steigen werden. 85 Prozent der Fachleute rechnen fest mit einer Erhöhung der monatlichen Krankenkassenbeiträge. Gleichzeitig gehen 69 Prozent der Experten von einer Verschlechterung der medizinischen Versorgung zumindest in Teilbereichen aus.
Nach Einschätzung der Mehrheit der damit befassten Fach- und Führungskräfte (55 Prozent) werden die Probleme im Gesundheitswesen in erster Linie auf dem Rücken der Patienten ausgetragen. Allerdings werfen auch fast die Hälfte der Fachleute (48 Prozent) den Patienten vor, zumindest teilweise eine Mitschuld an den aktuellen Schwierigkeiten zu tragen, etwa durch den verschwenderischen Umgang mit Medikamenten oder die unnötige Inanspruchnahme medizinischer Leistungen in Form von Doppeluntersuchungen.
www.isoft.de